

DER HEROLD

Informationsblatt der Gemeinde Altstetten Zürich
Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage

43. Jahrgang, 4. Ausgabe, Juli/August 2004

Liebe Geschwister

In Matthäus 25: 1-13 können wir das Gleichnis der zehn Jungfrauen lesen. Fünf der Jungfrauen waren klug und hatten genug Öl für ihre Lampen, aber fünf waren töricht und hatten keins und verpassten deswegen die Hochzeit. Dieses Gleichnis bezieht sich auf das zweite Kommen unseres Herrn und lehrt uns, dass wir immer bereit sein müssen, denn wir wissen nicht genau wann er zurückkommt.

Wir wissen aber genau wann einige wichtige Ereignisse stattfinden werden. Weihnachten ist jedes Jahr am gleichen Tag, und Ostern können wir voraussagen. Die Generalkonferenz ist immer am Anfang April und Oktober, und die Abendmahlsversammlung wird jeden Sonntagmorgen abgehalten.

Um von unseren Kirchenversammlungen am meisten zu gewinnen, müssen wir uns geistig und körperlich vorbereiten. Wir lernen in LuB 42:14, dass "wenn ihr den Geist nicht empfängt, sollt ihr nicht lehren", und wir lernen auch in LuB 50:17-24, dass wir den Geist bei uns haben müssen, um richtig lehren zu können, "darum verstehen der, der predigt, und der, der empfängt, einander, und beide werden erbaut und freuen sich miteinander."

Als ich noch im PV war, haben wir über die Vorbereitungen auf Sonntag gesungen:

Samstag ist ein besonderer Tag,
denn wir machen uns fertig für Sonntag.
Wir putzen alles und kaufen auch ein,
und so gibt's keine Arbeit bis Montag.
Wir bürsten Kleider uns putzen Schuh,
daher ist dies für keinen ein Schontag.
Alle schneiden Nägel un waschen das Haar,
und dann sind wir fertig für Sonntag.

Es verlangt schon etwas Bemühung, vorbereitet zu sein, aber wir machen es, weil es sich lohnt. Wenn wir uns körperlich vorbereiten, können wir rechtzeitig in die Kirche kommen und die Vorspielmusik ruhig geniessen. Wenn wir uns geistig vorbereiten, wollen wir das auch tun, damit wir unseren Herrn richtig anbeten und von ihm lernen können. Dadurch werden wir immer mehr Öl in unseren Lampen finden, damit wir bereit sein mögen wenn der Bräutigam ankommt.

Dear Brothers and Sisters,

In Matthew 25:1-13 we can read the parable of the ten virgins. Five of the virgins were wise and had enough oil for their lamps, but five were foolish and didn't, and so they missed the wedding. This parable relates to the Second Coming of our Lord and teaches us that we must always be prepared because we don't know exactly when He will return.

But we do know exactly when some important events will take place. Christmas is fixed each year, and Easter can be predicted. General conference is at the beginning of April and October, and Sacrament meeting is held each Sunday morning.

In order to get the most benefit from attending church meetings we need to prepare ourselves both spiritually and physically. In D&C 42:14 we learn that "if ye receive not the Spirit ye shall not teach", and we also learn in D&C 50:17-24 that in order for us to be properly taught we too need the Spirit with us "wherefore, he that preacheth and he that receiveth, understand one another, and both are edified and rejoice together."

When I was in Primary we would sing about preparing for Sunday:

Saturday is a special day.
It's the day we get ready for Sunday:
We clean the house, and we shop at the store,
So we won't have to work until Monday.
We brush our clothes and we shine our shoes,
And we call it our get-the-work-done day.
Then we trim our nails and we shampoo our hair,
So we can be ready for Sunday.

It requires an effort to be prepared, but we do it because it is worth it. If we prepare ourselves physically we will be able to arrive at church in time to calmly enjoy the prelude music, and if we prepare ourselves spiritually we will want to do that in order to properly worship our Lord and learn of Him. In so doing we will find ourselves with more oil in our lamps that we may be ready when the bridegroom arrives.

Paul Johnson
1. Ratgeber Bischofschaft

Einladung

für
Freunde,
Neugetaufte, allein Stehende, Missionare
und sonstige Interessierte
zum
„Lehre und Bündnisse“-Abend

„Darum habe ich, der Herr, der das Unheil kennt, das über die Bewohner der Erde kommen wird, meinen Knecht Joseph Smith jun. angerufen und aus dem Himmel zu ihm gesprochen und ihm Gebote gegeben, und auch anderen habe ich das Gebot gegeben, dies der Welt zu verkündigen; ... Forscht in diesen Geboten, denn sie sind wahr und treu, und die Prophezeiungen und Verheissungen, die darin enthalten sind, werden sich alle erfüllen.“ (LuB 1:17-18; 37).

„Wherefore, I the Lord, knowing the calamity which should come upon the inhabitants of the earth, called upon my servant Joseph Smith, Jun., and spake unto him from heaven, and gave him commandments; And also gave commandments to others, that they should proclaim these things unto the world; ... Search these commandments, for they are true and faithful, and the prophecies and promises which are in them shall all be fulfilled.“ (D&C 1:17-18; 37).

„C'est pourquoi, moi, le Seigneur, connaissant la calamité qui s'abattra sur les habitants de la terre, j'ai fait appel à mon serviteur Joseph Smith, fils, lui ai parlé du haut des cieux et lui ai donné des commandements. Et j'ai aussi donné à d'autres le commandement de proclamer toutes ces choses au monde ... Sondez ces commandements, car ils sont vrais et dignes de foi, et les prophéties et les promesses qu'ils contiennent s'accompliront toutes.“ (D&A 1:17-18; 37).

Daten im Juli und August 2004

Kursgrundlage: Institutsleitfaden / **Course Subjects:** Institute Manual /

Support de cours: Manuel de l'institut

Jeweils von 19:00 Uhr bis ca. 20:00 Uhr Gemeindehaus Altstetten

Beginning from 7:00 p.m. till around 8:00 p.m. in the Altstetten ward building

Toujours de 19h00 à ~20h00 à la chapelle d'Altstetten.

Datum/Date	Lektion/Lesson/Leçon	Lehrer/Teacher/Instructeur
12. Juli	Abschnitte 78-79	Familie E. Meier
19. Juli	Abschnitte 80-82	Familie M. Aeschbacher
26. Juli	Abschnitte 83, 85	Familie Ch. Gräub
09. August	Abschnitt 84	Familie V. Krähenbühl
16. August	Abschnitte 86-87	Familie P. Johnson
23. August	Abschnitt 88	Familie E. Leuzinger

Am Sonntag, 1. August, 18:00 Uhr, findet der JAE/AE-Familienheimabend mit einer Grillparty und einer 1.-August-Feier bei Familie Gräub statt, und am 4. Juli sowie am 29. August, 17:00 Uhr, der Gemeindefamilienheimabend.

On Sunday, the 1st of August, at 6 p.m., there will be a BBQ for the Young Single Adult/Single Adult at the Gräub-Home, and on Sunday, the 4th of July and 29th of August, at 5:00 p.m., will be a Ward Family Home Evening.

Le dimanche 1 Août, à 18h00, aura lieu la soirée familiale des JAS/AS avec une BBQ chez la famille Gräub, et les dimanches 4 Juillet et 29 Août, à 17h00, les soirées familiale de paroisse.

Abendmahlsversammlungen

Juli 2004

Monatsthema: Umkehr
Fastenthema: Individuell

04. Fast- und Zeugnisversammlung

Leitung Bischof Vilmar Krähenbühl
Organistin Sr. Becky Brouwer
Dirigentin Sr. Susanne Marbacher
Lieder 75 – 110 – 42

11. Abendmahlsversammlung

Leitung Br. Paul Johnson
Organist Br. Christian Gräub
Dirigentin Sr. Conchita Krähenbühl
Lieder 35 – 112 – 79
1. Ansprache Br. Lars Koschnicke
2. Ansprache Missionar
Gemeindegesang 80
3. Ansprache HR Markus Aeschbacher

18. Abendmahlsversammlung

Leitung Br. Glenn Sattler
Organist Br. Christian Gräub
Dirigentin Sr. Susanne Marbacher
Lieder 88 – 119 – 77
1. Ansprache Sr. Josefina Lier
2. Ansprache Elder Phelps
Gemeindegesang 184
3. Ansprache Br. Glenn Sattler

25. Abendmahlsversammlung

Leitung Br. Paul Johnson
Organist Br. Christian Gräub
Dirigentin Sr. Susanne Marbacher
Lieder 188 – 117 – 169
1. Ansprache Sr. Mirielle Leuzinger
2. Ansprache Elder Durtschi
Gemeindegesang 4
3. Ansprache Br. Ernst Römer

August 2004

Monatsthema: Ausharren
Fastenthema: Neubekehrte

01. Fast- und Zeugnisversammlung

Leitung Bischof Vilmar Krähenbühl
Organist Br. Christian Gräub
Dirigentin Sr. Conchita Krähenbühl
Lieder 146 – 113 – 84

08. Abendmahlsversammlung

Leitung Br. Glenn Sattler
Organist Br. Christian Gräub
Dirigentin Sr. Susanne Marbacher
Lieder 12 – 109 – 43
1. Ansprache Sr. Reija Haikola
2. Ansprache Br. Charles Aboussou
Gemeindegesang 157
3. Ansprache Sr. Conchita Krähenbühl

15. Abendmahlsversammlung

Leitung Bischof Vilmar Krähenbühl
Organist Br. Christian Gräub
Dirigentin Sr. Conchita Krähenbühl
Lieder 76 – 111 – 159
1. Ansprache Sr. Olivia Gysin
2. Ansprache Sr. Vera Vorosilova
Gemeindegesang 19
3. Ansprache HR Michael Stanek

22. Abendmahlsversammlung

Leitung Br. Paul Johnson
Organistin Sr. Becky Brouwer
Dirigentin Sr. Susanne Marbacher
Lieder 189 – 114 – 47
1. Ansprache Br. Theo Clement
2. Ansprache Br. Christoph Huwiler
Gemeindegesang 25
3. Ansprache Sr. Margaret Pattison

29. Abendmahlsversammlung

Leitung Br. Glenn Sattler
Organistin Sr. Becky Brouwer
Dirigentin Sr. Conchita Krähenbühl
Lieder 10 – 89 – 93
1. Ansprache Sr. Jessica Rama
2. Ansprache Sr. Rosemarie Römer
Gemeindegesang 3
3. Ansprache Bischof Vilmar Krähenbühl

Die letzte Zeit

♩ = 100 - 120 *Begeistert*

1. Nun las - set uns lob - sin - gen mit Her - zen, Mund und
 2. Der Sa - tan ist gar zor - nig, ist mäch - tig, stark und
 3. Der gröss - ten Na - ti - o - nen, der Er - de eit - le
 4. Es wird aus al - ten Trüm - mern auf - stehn ein neu Ge -

4

Tat, dem, der in al - len Din - gen sich treu be - wä - ret
 gross und macht den Weg uns dor - nig, lässt al - les Bö - se
 Macht; der Fürs - ten gold' - ne Kro - nen, der Stol - zen rei - che
 schlecht, im Glanz der Wahr - heit schim - mern die Tu - gend und das

8

hat; der uns sein Wort ge - sen - det zum Trost in Freud und
 los. Doch ist sein Zorn ver - ge - bens, ihm bleibt nur kur - ze
 Pracht wird ih - nen doch nichts from - men im letz - ten gros - sen
 Recht. Es wird dann Frie - de woh - nen auf Er - den weit und

12

Leid und Se - gen uns ge - spen - det in die - ser letz - ten Zeit.
 Zeit: es kommt der Herr des Le - bens in die - ser letz - ten Zeit!
 Streit: Gott wi - der sie wird kom - men in die - ser letz - ten Zeit.
 breit, und Gott sein Volk be - loh - nen in die - ser letz - ten Zeit.

Text: Karl G. Mäser (1828-1901); erschienen im "Stern" vom Mai 1869
 nach William W. Phelps (1792-1872); im ersten HLT-Gesangbuch
 (1835) abgedruckt

Musik: John E. Tullidge (1806-1873)

Offenbarung 20:1-3; 21:1-4; 22:10-17
 Daniel 7:13-14

Gemeindechor und Musik

Im Monat August ist es wieder so weit. Die Proben unseres Gemeindechores werden neu beginnen und natürlich ist jedes Mitglied unserer Gemeinde herzlich eingeladen, an den Proben und Auftritten teilzunehmen. Unseren ersten Auftritt nach den Sommerferien werden wir dann im September haben.

Probedaten August: **15. August 12:15 h – 13:00 h**
 22. August 12:15 h – 13:00 h
 29. August 12:15 h – 13:00 h

Quizz-Frage: Aus welchem Lied stammt der Text dieser Strophe?

„Kommst im Abendglühn daher, find ich dich im Sternenheer, dich, du Menschenfreundlicher,
Liebender!

In des Himmels lichten Räumen kann ich froh und selig träumen; ...“

Ihre Susanne Marbacher

ET DIEU DIT

Aime-moi tel que tu es. Je connais ta misère, les combats et les tribulations de ton âme, la faiblesse et les infirmités de ton corps; je sais ta lâcheté, tes péchés, tes défaillances ; je te le dis quand même: donne-moi ton cœur ; aime-moi comme tu es. Si tu attends d'être un ange pour te livrer à l'amour, tu ne m'aimeras jamais.

Même si tu retombes dans ces fautes que tu voudrais ne jamais connaître, même si tu es lâche dans la pratique de la vertu, je ne te permets pas de ne pas m'aimer.

Aimé-moi comme tu es, à chaque instant et dans quelque position que tu te trouve; dans la ferveur ou dans la sécheresse, dans la fidélité ou dans l'infidélité.

Aime-moi comme tu es; je veux l'amour de ton cœur indigent; si pour m'aimer tu attends d'être parfait, tu ne m'aimeras jamais. Je compte bien te former, mais en attendant, je t'aime comme tu es.

Aujourd'hui je me tiens à la porte de ton cœur comme un mendiant, moi, le Seigneur des Seigneurs. Je frappe et j'attends, hâte-toi de m'ouvrir, n'allègue pas ta misère. Souviens-toi: aime-moi tel que tu es, N'attends pas d'être un saint pour te livrer à l'amour, sinon tu ne m'aimeras jamais.

Melchisedekische Priesterschaft

Liebe Brüder

An der weltweiten Führerschaftsschulung vor einem Jahr sprach Präsident Gordon B. Hinckley darüber, dass wir als Priestertumsträger **Verantwortung in vier Bereichen** tragen. Er führte aus: „*Jeder von uns trägt in vier Bereichen Verantwortung. Erstens haben wir Verantwortung für unsere Familie. Zweitens sind wir unserem Arbeitgeber gegenüber verantwortlich. Drittens tragen wir Verantwortung gegenüber dem Werk des Herrn. Viertens sind wir für uns selbst verantwortlich.*“ („Freuen wir uns, dass wir dienen dürfen!“, 21. Juni 2003, Schulungsunterlage, Seite 25).

Mittels unserer Komitees im Melchisedekischen Priestertum haben wir die vier Bereiche untereinander besprochen und zusätzlich zu den Anregungen von Präsident Hinckley Tipps erarbeitet, wie wir unsere Aufgaben in diesen Verantwortungsbereichen täglich umsetzen können. Folgende Ratschläge sind dabei erteilt worden:

Verantwortung für unsere Familie

„*Ihre Familie dürfen Sie auf keinen Fall vernachlässigen. Sie ist Ihr kostbarster Besitz. Ihre Frau und Ihre Kinder haben ein Anrecht auf die Aufmerksamkeit des Ehemanns und Vaters. Letztlich nehmen wir ja die Familie ins künftige Leben mit. Um den Wortlaut einer Schriftstelle wiederzugeben: „Was nützt es einem Menschen, wenn er der Kirche treu dient, dabei aber seine Familie einbüsst?“ (Siehe Markus 8:36.) Legen Sie gemeinsam mit Ihrer Familie fest, wann Sie mit ihr wie viel Zeit verbringen wollen. Halten Sie sich dann daran. Bemühen Sie sich, dass nie etwas dazwischenkommt. Betrachten Sie das als heilig. Fühlen Sie sich daran gebunden. Sehen Sie es als schöne Zeit an, die Sie sich verdienen haben. Halten Sie den Montagabend als Familienabend heilig. Behalten Sie sich einen Abend vor, den Sie allein mit Ihrer Frau verbringen. Planen Sie einen gemeinsamen Urlaub mit der ganzen Familie.*“ (Präsident Gordon B. Hinckley, ibd.).

Unsere Tipps:

- Um wirklich etwas gemeinsam mit der Ehepartnerin zu unternehmen, ist es wichtig, dass ein konkreter Wochentag festgelegt und ein regelmässiger Rhythmus eingehalten wird.
- Weniger ist mehr: Die Zeiten mit der Ehepartnerin oder mit der Familie müssen nicht immer ein spektakuläres Programm enthalten. Es kann auch mal ein halbstündiger Spaziergang, ein Gesellschaftsspiel oder sonst etwas Einfaches sein. Wichtig ist vor allem, dass man der Ehepartnerin und der Familie in dieser Zeit des Zusammenseins die uneingeschränkte Aufmerksamkeit entgegenbringt.
- Ein Gespräch mit der Ehepartnerin oder den Kindern kann ausserhalb der eigenen vier Wände manchmal unbefangener sein. Auch hierzu eignet sich ein Spaziergang vorzüglich.
- Es ist wichtig, dass in der Beziehung zur Ehepartnerin und in der Familie zueinander die Kommunikation stimmt. Dies schliesst vor allem auch das Zuhören mit ein. Belastendes sollte ausgesprochen und beraten werden dürfen, ohne dass dabei der Hausseggen ins Wanken gerät. Dies setzt ein hohes Mass an christusgleichen Eigenschaften voraus, die da sind: „*Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut und Selbstbeherrschung*“ (siehe Galater 5:22).
- Das gemeinsame Schriftstudium und das Familiengebet sind wichtige Hilfen, um sich diese Eigenschaften aneignen zu können, sodass sie letztlich Teil des Charakters werden. Auch hier ist es unerlässlich, einen festen Zeitpunkt im Tagesablauf einzuplanen, ansonsten man es nie schafft, ein gemeinsames Schriftstudium abzuhalten.

Verantwortung gegenüber dem Geschäft oder Arbeitgeber

„*Sie haben eine Verpflichtung. Seien Sie Ihrem Arbeitgeber gegenüber ehrlich. Erledigen Sie während Ihrer Arbeitszeit keine Aufgaben für die Kirche. Verhalten Sie sich ihm gegenüber loyal. Er bezahlt Sie und erwartet, dass Sie etwas leisten. Sie brauchen einen Arbeitsplatz, um für Ihre Familie sorgen zu können. Ohne Arbeit zu haben, können Sie auch in der Kirche nicht wirkungsvoll dienen.*“ (Präsident Gordon B. Hinckley, ibd.).

Unsere Tipps:

- Sich immer bewusst sein, dass der Arbeitgeber uns einen Lohn bezahlt, mit dem wir uns einverstanden erklärten (Arbeitsvertrag = Bündnis). Wir erfüllen diesen Vertrag, indem wir unser Bestes leisten.
- Unser Arbeitserwerb ist die Existenzgrundlage für uns und unsere Familie. Wir sind durch unseren Arbeitserwerb unabhängig.
- Ohne Arbeit, kein Einkommen! Abhängigkeit von Unterstützungen ist die Folge.
- Sorgfalts- und Treuepflicht:

Der Arbeitnehmer hat die ihm übertragene Arbeit sorgfältig auszuführen und die berechtigten Interessen des Arbeitgebers in guten Treuen zu wahren (OR Art. 321a Abs. 1).

Er hat Maschinen, Arbeitsgeräte, technische Einrichtungen und Anlagen sowie Fahrzeuge des Arbeitgebers fachgerecht zu bedienen und diese sowie Material, die ihm zur Ausführung der Arbeit zur Verfügung gestellt werden, sorgfältig zu behandeln (OR Art. 321a Abs. 2).

Während der Dauer des Arbeitsverhältnisses darf der Arbeitnehmer keine Arbeit gegen Entgelt für einen Dritten leisten, soweit er dadurch seine Treuepflicht verletzt, insbesondere den Arbeitgeber konkurrenziert (OR Art. 321a Abs. 3).

Der Arbeitnehmer darf geheimzuhaltende Tatsachen, wie namentlich Fabrikations- und Geschäftsgeheimnisse, von denen er im Dienst des Arbeitgebers Kenntnis erlangt, während des Arbeitsverhältnisses nicht verwerten oder anderen mitteilen; auch nach dessen Beendigung bleibt er zur Verschwiegenheit verpflichtet, soweit es zur Wahrung der berechtigten Interessen des Arbeitgebers erforderlich ist (OR Art. 321a Abs. 4).

- **Rechenschafts- und Herausgabepflicht:**

Der Arbeitnehmer hat dem Arbeitgeber über alles, was er bei seiner vertraglichen Tätigkeit für diesen von Dritten erhält, wie namentlich Geldbeträge, Rechenschaft abzulegen und ihm alles sofort herauszugeben (OR Art. 321b Art. 1).

Er hat dem Arbeitgeber auch alles sofort herauszugeben, was er in Ausübung seiner vertraglichen Tätigkeit hervorbringt (OR Art. 321b Abs. 2).

- **Befolgung von Anordnungen und Weisungen des Arbeitgebers (OR Art. 321d).**

- Wir sind ehrlich und loyal. Wir bezahlen unsere Telefon- und Portokosten selber, d. h. wir ersetzen diese Kosten dem Arbeitgeber unaufgefordert.

- Wir sind gegenüber Vorgesetzten, Kunden und Mitarbeitern immer korrekt und freundlich; sogar dann noch, wenn wir selber nicht korrekt behandelt werden!

- Wir repräsentieren unseren Arbeitgeber. Also bemühen wir uns darum, ein gutes Beispiel zu sein.

- Wenn wir schlecht über unseren Arbeitgeber sprechen, so schaden wir uns auch selbst.

- Immer erste Priorität hat unsere Verpflichtung, die Arbeit möglichst gut und gewissenhaft zu erfüllen. Die Interessen und Vorgaben des Geschäftes gehen gegenüber den privaten Wünschen vor, soweit erstere im Einklang mit dem Gesetz (z. B. Arbeitsrecht) stehen. Wir sind pünktlich und holen allenfalls für private Zwecke benötigte Arbeitszeit nach bzw. vor und stimmen die Präsenzzeiten auf die Bedürfnisse des Betriebes ab.

- Unsere Zeit immer gut planen und effizient einsetzen. Dies verhindert in der Regel, dass wir nach Feierabend noch nacharbeiten müssen. Wir versuchen, die Arbeit pünktlich und ausgeruht zu beginnen, damit wir sie auch pünktlich beenden können, soweit sich dies mit den Interessen des Betriebes vereinbaren lässt.

- Wenn wir uns mit den getroffenen und von uns seinerzeit akzeptierten Vorgaben des Betriebes nicht mehr identifizieren können, so besprechen wir dies mit dem Vorgesetzten bzw. mit dem Arbeitgeber, bevor wir uns innerlich von unserer Arbeit zurückziehen und entsprechend weniger Leistung erbringen. Notfalls Stellenwechsel in Betracht ziehen.

- Seine Arbeit und die Mitarbeiter lieben (Hingabe, Freude).

- Nur wer gute Arbeit leistet, hat Anerkennung im Betrieb und auch Anspruch auf ein gutes Arbeitszeugnis.

- Wer Freude und Befriedigung aus seiner Arbeit erfährt, ist von ihr erfüllt und ist ausgeglichen. Er ist dadurch belastbarer und verfügt über Reserven, die er für seine Familie, Freizeit oder die Gesellschaft (z. B. Kirche) nutzen kann.

- Im Beruf erworbene Fertigkeiten können auch im Privatleben angewendet werden. Deshalb immer offen für Weiterbildung sein. Nur wer sich ständig weiterbildet und sich den immer schneller ändernden Bedürfnissen des Arbeitsmarktes anpasst, hat grössere Chancen auf Bestand seiner gut bezahlten Anstellung.

- Private Arbeiten nur im Einverständnis mit dem Arbeitgeber im Geschäft erledigen.

Verantwortung gegenüber dem Herrn und seinem Werk

„Teilen Sie sich Ihre Zeit so ein, dass Sie Ihren Aufgaben in der Kirche nachkommen können. Machen Sie sich als Erstes klar, dass jeder Beamte viele Helfer hat... Jeder Bischof hat Ratgeber. Sie müssen ihn in seinem Amt entlasten. Er hat den Gemeinderat und andere, denen er Aufgaben übertragen kann und muss. Er hat die Mitglieder seiner Gemeinde und je mehr er an sie delegiert, desto leichter wird seine Last und umso mehr wächst ihr Glaube.“ (Präsident Gordon B. Hinckley, ibd.).

Unsere Tipps:

- Klar delegieren, so dass derjenige oder diejenige, die den Auftrag erhält, den Auftrag versteht und weiss, was auf ihn bzw. sie zukommt.

- Jede Berufung ist wichtig und muss daher zuverlässig und genau erfüllt werden. Eine Gemeinde ist wie eine Maschinerie, die durch verschiedene Zahnräder angetrieben wird. Wenn einzelne

Zahnräder ausfallen oder nicht gut miteinander harmonisieren, gerät die ganze Maschinerie ins Stocken.

- Vieles soll aus freien Stücken getan werden: „*Wahrlich, ich sage: Die Menschen sollen sich voll Eifer einer guten Sache widmen und vieles aus freien Stücken tun und viel Rechtschaffenheit bewirken.*“ (LuB 58:27; Übersetzung von 1980).
- Die Menschen in gewisse Entscheidungsprozesse mit einbeziehen, sie in dem ihnen zugeteilten Arbeitsgebiet selbst wirken lassen (im Rahmen der vorgegebenen Richtlinien natürlich): Dies fördert die Identifikation mit einer Aufgabe und damit die Motivation, es gut zu tun.

Verpflichtung gegenüber sich selbst

„*Man braucht ausreichend Ruhe und sportliche Betätigung. Man braucht etwas Erholung. Man muss Zeit zum Studium haben. Jeder Beamte der Kirche muss in den heiligen Schriften lesen. Er benötigt Zeit zum ernsthaften Nachsinnen und um sich allein Gedanken zu machen. Wo es möglich ist, muss er mit seiner Frau, sooft sich die Gelegenheit bietet, in den Tempel gehen.*“ (Präsident Gordon B. Hinckley, ibd.).

Unsere Tipps:

- Körperliche Ertüchtigung: Halten wir unseren Körper in Form, indem wir uns genügend bewegen, z. B. durch sportliche Betätigung (Hinweis: Jeden Mittwoch findet ein Gemeindepportabend statt, an dem sich alle beteiligen können), täglichem „10/10/10“-Programm (je 10x Liegestützen, Rumpfbeugen, Treppensteigen), gesunder Ernährung usw.
- Gönnen wir dem Körper die erforderliche Ruhe durch genügend Schlaf (6-8 Stunden sind optimal). „*Hört auf, müssig zu sein; hört auf, unrein zu sein; hört auf, Fehler aneinander zu finden; hört auf, länger als nötig zu schlafen; geht früh zu Bett, damit ihr nicht müde seiet; steht früh auf, damit ihr an Körper und Verstand gestärkt seiet.*“ (LuB 88:124).
- Gönnen wir uns Erholung während eines Spaziergangs oder Ausflugs, während einem guten Film, guter Musik oder sonstigen kulturellen Aktivitäten, während dem Lesen eines guten Buches oder indem wir uns zurückziehen, um nachzusinnen und zu meditieren.
- Halten wir den Sonntag heilig und nutzen ihn, um von den täglichen Arbeiten auszuruhen.
- Geistige Ertüchtigung: Halten wir unseren Geist wach, indem wir uns in die heiligen Schriften vertiefen, beten und fasten. Besuchen wir regelmässig den Tempel und planen wir diese Besuche im Jahreskalender fix ein (Hinweis: Auch die Gemeinde veranstaltet regelmässige Tempeltage, an denen wir uns beteiligen können). „*Betet immer, damit ihr nicht ermattet...*“ (LuB 88:126).
- Halten wir den Geist auch sonst wach und rege, z. B. durch Schachspiel oder andere Denksportaufgaben. Pflegen wir reine und tugendhafte Gedanken, denn das hilft uns, das seelische Gleichgewicht zu wahren: „*Seht zu, dass ihr einander liebt; hört auf, habgierig zu sein; lernt, miteinander zu teilen, wie es das Evangelium verlangt. Und vor allem: Bekleidet euch mit dem Band der Nächstenliebe wie mit einem Mantel, denn es ist dies das Band der Vollkommenheit und des Friedens.*“ (LuB 88:123, 135).

Das alles sind grosse und erhabene Aufgaben. Verzweifeln wir nicht daran, sondern setzen wir uns Prioritäten und verbinden das eine mit dem anderen. Präsident Hinckley: „*Durch sorgfältige Abwägung und Planung können wir uns die Zeit so einteilen, dass wir (diesen vier Verpflichtungen) gerecht werden. Wir dürfen keine davon vernachlässigen, Brüder. Der Herr erwartet nichts Übermenschliches von uns. Doch wenn wir uns in seine Hand begeben, wenn wir im Gebet zu ihm flehen, inspiriert er uns und hilft er uns. Er macht uns gross, sodass wir der Verantwortung gewachsen sind... Brüder, ich bitte Sie inständig, widmen Sie sich Ihrer Arbeit mit Freude. Tragen Sie ein Lächeln im Gesicht und haben Sie ein Lied im Herzen, während Sie dem Herrn dienen... Als grosse Familie arbeiten wir zusammen, um unserem Vater dabei zu helfen, sein unvergleichliches Werk hinsichtlich der Unsterblichkeit und des ewigen Lebens seiner Kinder zustande zu bringen.*“ (ibd., Seite 26).

Christian Gräub

Sonntagsklassen

04. Juli	MP-Schulung: „Chancen spiritueller Entwicklung“	Günther Drewlow
11. Juli	„Grundsätze finanzieller Sicherheit“ – <i>Leitfaden, Kapitel 13</i>	Jérôme Krähenbühl
18. Juli	„Kommst, Heilge, kommt!“ – <i>Leitfaden, Kapitel 14</i>	Eduard Meier
25. Juli	„In Zeiten der Ungewissheit Glauben üben“ – <i>Lehren für unsere Zeit (6)</i>	Eduard Leuzinger
01. August	„Ein guter Staatsbürger sein“ – <i>Leitfaden, Kapitel 17</i>	Jérôme Krähenbühl
08. August	MP-Schulung: Symbolik in der Heiligen Schrift: Jakob 5	Christian Gräub
15. August	„Sich bemühen, andere glücklich zu machen“ – <i>Leitfaden, Kapitel 15</i>	Paul Johnson
22. August	„Dem Nächsten vergeben“ – <i>Leitfaden, Kapitel 16</i>	Markus Aeschbacher
29. August	Gemeinsame Klasse mit der Bischofschaft	Bischofschaft

FHV Die Liebe hört niemals auf

Frauenhilfsvereinigung der Gemeinde Altstetten Zürich

Sonntage im Juli 2004:

- 04. Fastsonntag, Klasse mit Julie Ramsay
- 11. Nr. 13 „Grundsätze finanzieller Sicherheit“ mit Reja Haikola
- 18. Nr. 14 „Kommt, Heilge, kommt“
- 25. Lehren für unsere Zeit „In Zeiten der Ungewissheit Glauben ausüben“

Sonntage im August 2004:

- 01. Fastsonntag, Nr. 17 „Ein guter Staatsbürger sein“ mit Rosmarie Römer
- 08. Klasse mit Susanne Marbacher
- 15. Nr. 15 „Sich bemühen, andere glücklich zu machen“ mit Rosmarie Römer
- 22. Nr. 16 „Dem Nächsten vergeben“
- 29. Gemeinsame Klasse mit der Bischofschaft

Andere Versammlungen und Aktivitäten im Mai, Juni und Anfang Juli:

- So 04.07. 17:00 h Gemeindeheimabend
- Di 06.07. 18:00 h – 20:00 h Blutspendeaktion in Winterthur
- Di 13.07. 19:00 h WFE im Gemeindehaus: Körperliches und emotionales Wohlbefinden
- So 18.07. 17:00 h AE-Fireside mit dem Pfahl Bern, im Gemeindehaus Aarau

- So 01.08. 18:00 h JAE/AE-1. August-Party bei Familie Gräub: Grillgut bitte selbst mitnehmen
- So 15.08. 14:00 h Singles Ward im Pfahl Bern
- Di 17.08. 19:00 h WFE im Gemeindehaus: Internationaler Abend

Rückblick Versammlung Wohnen, Familie und eigene Entfaltung (WFE)

Wie organisieren wir uns am besten in unseren Familien? Dazu gab uns Viola Tadaszak gute Tipps und Anregungen an unserem WFE-Abend im Mai. Am selben Abend erzählte und zeigte uns Becky Brouwer wie sie selbst und ihre Familie die Familiengeschichte festhält und diese auch an ihre Kinder auf spannende Weise weitergibt. Andere Erinnerungsstücke, nämlich Fotos, können in selbstgebastelten Alben aus CDs weiter verschenkt werden. Amy Charles zeigte uns die nötigen Schritte dafür und am Schluss konnte jede Schwester ihr eigens angefertigtes Album nach Hause mitnehmen. Der Juni-WFE-Abend stand unter dem Motto ‚Entspannung pur‘. Marianne Blaser aus der Gemeinde Richterswil unterwies uns mit praktischen Beispielen, wie wir uns selbst und unseren Körper positiv beeinflussen können, uns entspannen. Dies durch verschiedene Übungen wie Atemtechniken, Körperbewegungen, Berühren. Einige Atemtechniken beeinflussen sogar die Gesundheit positiv. Und wussten Sie, dass bestimmte Übungen am Morgen ausgeübt, viel Energie für den ganzen Tag bringen? Wunderbar, dass wir durch solche Abende Spannendes, Wissenswertes und Aufbauendes lernen und erfahren dürfen.

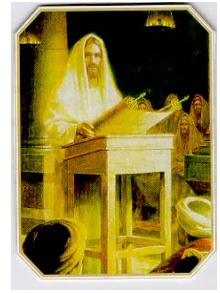
Wenn gewünscht, wird am Abend von Wohnen, Familie und eigene Entfaltung (WFE) ein Kinderhütendienst für Kinder ab 18 Monaten bis 6 Jahre angeboten. Bitte rufen Sie Julie Ramsay unter der Nummer 01-760 42 18 an, wenn Sie davon Gebrauch machen möchten.

**Liebe Schwestern, wir laden Sie und Ihre Freundinnen zu diesen ‘WFE-Abenden’ ein.
Kommen und geniessen Sie einfach.**

Mit Liebe, Ihre FHV-Leitung
Margaret Pattison, Susanne Marbacher, Julie Ramsay



JD Junge Damen



*Trachtet nach Wissen, ja, durch Lerneifer und auch durch Glauben.
(LuB 88:118)*

• **Klassen im Juli:**

- **Vorprogramm: Olivia**
- 04.07 Zielsetzung
- 11:07 Klasse 2:3 Conchitta
- 18.07 Klasse 2:22 Terrian
- 25.07 Klasse 2:23 Viola

• **Aktivitäten im Juli:**

- 01.07 Kränze binden bei Conchitta
18:00 Uhr
- 08.07 Ausklang am Hedinger
Weiher
- 17.07 Beginn von der Special-
Week der JD / JM
- 24.07 Beginn JD/JM Sommerlager

• **Klassen im August::**

- **Vorprogramm: Jessica**
- 01.08 JUKO
- 08.08 Klasse 2:24 Conchitta
- 15.08 Klasse 2:25 Terrian
- 22.08 Klasse 2:26 Viola
- 29.08 Klasse 2:27 Terrian

• **Aktivitäten im August:**

- 13-14.08 JD- Zeltlager
- 14.08 Grüpdtunier
- 19.08 Serviertentechnik
(Windlichter erstellen)
- 26.08 Serviertentechnik
(Windlichter erstellen)

Sommerferien vom 10.07 bis 14.08.2004

Wir wünschen allen schöne erholsame Ferien!!!

Rückblick:

Im Monat Mai haben wir mit der Jm zusammen ein Tanzkurs gehabt, Wir haben alle viel gelernt und viel Spaß beim gegenseitigen auf die Füße treten gehabt. Wir konnten das gelernte auf dem Seminar Abschluss Ball direkt testen.

Den Juni haben wir mit einer großen Geburtstags Party angefangen, Mit der wir alle Geburtstage der letzten Monate gefeiert haben.

Danach haben wir als Dienstprojekt die Fenster des Gemeindehauses geputzt. Und haben uns danach den Donnerstag etwas schönes gegönnt, nämlich grillen (bräteln) am Hedinger Weiher.

Osterlager

This year the ward Osterlager was held over Easter weekend in Bürchen, Wallis. The weekend was wonderfully organised by the Relief Society, and had the theme "store up treasure in heaven". Most people arrived on Thursday evening and we were greeted with hot sausages and soup.

Things really started on Friday. Most people went for a walk around the village and took a cable car to visit the church carved into the rock at the bottom of the village. There were table tennis and table football competitions held, and people explored. In the evening, after a good dinner, there was a story for the children and when they were safely in bed everyone else settled down and played Pictionary.

There was plenty to do on Saturday too. As with each morning we started with a spiritual thought concerning what was happening that first Easter, nearly two thousand years ago. Then it was breakfast time. Each person was assigned to one of a number of groups, and each group had certain responsibilities during the day such as preparing a meal, washing up or cleaning. But there was still plenty of time for fun. It was cold in the morning, but soon warmed up. Some people went for walks, some went skiing, some stayed in and played games, did jigsaws or just relaxed. The children made easter eggs and easter baskets and had a story after dinner, then the rest of us got to grips with the traditional bingo game.



On Sunday the weather was gorgeous. In the morning we held a Sacrament meeting, and then Primary, Priesthood and Relief Society meetings. After lunch there was an egg hunt for the children. And Monday was the day for packing up and heading home. All in all, a wonderful weekend was had by all. Many thanks to the Relief Society Presidency and to all those who helped make the weekend such a success.

Osterlager

Dieses Jahr fand der Osterlager in Bürchen im Wallis statt. Das Wochenende wurde von der FHV wunderbar gestaltet und trug als Thema "Sammelt euch Schätze im Himmel". Die meisten Teilnehmer kamen Donnerstagabend an und wurden mit warmen Würsten und Suppe willkommen geheissen.



Freitag ging es dann los. Die meisten wanderten durch das Dorf und fuhren mit der Seilbahn zu einer Kirche unten im Dorf, die aus dem Felsen gehauen wurde. Es fanden Tischtennis und Tischfussball Turnieren statt, während andere die Gegend erkundigten. Am Abend, nach einem guten Essen, wurde den Kindern eine Geschichte erzählt, und dann nachdem sie sicher im Bett waren, spielten alle anderen Pictionary.

Samstag gab es auch viel zu machen. So wie jeden Morgen, fing der Tag mit einem geistigen Gedanken an, der uns an die Ereignisse des ersten Ostern vor fast zweitausend Jahren erinnerte. Dann war es Zeit zum Frühstück. Jeder wurde einer Gruppe zugeteilt, die dann im Laufe des Tages verschiedene Aufgaben erfüllte, wie zum Beispiel das Essen vorbereiten, abwaschen, oder aufräumen. Es gab aber doch genug Zeit für Spass. Morgens war es kalt, wurde aber schnell wärmer. Einige Leute wanderten, einige fuhren Ski, und andere blieben drinnen und spielten, machten Puzzle oder ruhten sich einfach aus. Die Kinder machten Ostereier und -körbe und hörten nach dem Essen eine Geschichte an. Dann vertieften wir uns im obligatorischen Bingospiel.

Sonntag war das Wetter herrlich. Am Morgen hielten wir eine Abendmahlsversammlung ab, und dann PV und Priestertums- und FHV-Versammlungen. Nach dem Mittagessen gab es für die Kinder ein Ostereierjagd. Und Montag mussten wir alles zusammenpacken und uns auf den Heimweg machen. Es war für jeden ein wunderschönes Wochenende. Vielen Dank an die FHV und alle, die zum Erfolg dieses Wochenendes beitrugen.



Herrliche Tage in Zürich, Mai – Juni 2004

Im Institutsleitfaden *„Die Geschichte der Kirche in der Fülle der Zeiten“* – einem meiner liebsten Bücher – lautet die Überschrift eines Kapitels: *„Herrliche Tage in Kirtland, 1834-1836“*. In Abwandlung dieses Titels möchte ich hier einen persönlichen Rückblick auf die Feierlichkeiten geben, die in Zürich aus Anlass des Jubiläums „150 Jahre Gemeinde Zürich“ während den vergangenen zwei Monaten stattgefunden haben. Ich tue das im Wissen um die mannigfaltige Unterstützung, die mir von Seiten meiner lieben Frau Rahel, meiner Familie, unseres Bischofs Vilmar Krähenbühl und vieler Geschwister der Gemeinde, unseres Pfahlpräsidenten Hitsch Bolt sen. und vieler Geschwister des Pfahls, ja, selbst des Pfahls Bern, zugekommen ist. Ohne diese oft bedingungslose Hingabe hätte all das Herrliche, das wir dieser Tage erleben durften, nie stattfinden können.

Geburtstagsfeier

Am Freitag, den 7. Mai, feierten wir in unserem viel zu kleinen Gemeindehaus an der Hohlstrasse 535 den 150. Geburtstag unserer Gemeinde bzw. der Gemeinden in Zürich. Es war in der Tat eine Party, wie man sie eben zu Geburtstagen feiert: mit Speis und Trank, Ballonen und geschmückten Wänden, festlich hergerichteten Tischen; mit Gesang, Festansprachen und gemütlichem Beisammensein.

Die Schwestern der FHV blieben beim mitgebrachten Essen wieder einmal unübertroffen: Körbe voll Baked Potatos, eine reichhaltige Auswahl an Salaten und Saucen, Broten und übrigen Zutaten luden zum herzhaften Zugreifen ein.

Nach diesem kulinarischen Einstieg leitete der Bischof zum geistigen Teil über, den wir mit dem Singen des Liedes *„Sehet, ihr Völker!“* (Gesangbuch, Nr. 174) eröffneten. Der Text zu diesem Lied war von Missionar Louis Frederick Mönch (1847-1916) 1887 geschrieben worden, als sich dieser in der Schweiz auf Mission befand und in Bern als Missionssekretär diente.

Danach folgte eine Diashow, welche 1995 von den Institutsschülern zusammengestellt worden war, indem sie verschiedene Begebenheiten der Gemeindegeschichte aus dem Gründungsjahr 1854 nachspielten. So die Belehrung der Familien Hug aus Weiningen und Bryner aus Wiedikon, deren Taufe, die Übergriffe durch den Pöbel auf Missionare und Mitglieder, die Verhöre der Missionare durch staatliche Organe und ihre schliessliche Inhaftierung. Vieles davon kann nachgelesen werden in der *„Jubiläumsausgabe“* des Herold Mai/Juni 2004, oder in der *„Chronik der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage in der Schweiz, 1850 bis 2003“*.

Im Anschluss an diesen geschichtlichen Rückblick wandten sich nacheinander die beiden ehemaligen Bischöfe unserer Gemeinde, Jürg Ottiker und Albert Walder sen., an uns. Jürg Ottiker überbrachte Bischof Krähenbühl als Geburtstagsgeschenk eine Kabelrolle, die nebst ihrem praktischen Nutzen unseren Missionsauftrag versinnbildlichen sollte: Es führt nur ein Stromkabel hinein, gleichzeitig aber können drei weitere Kabel angeschlossen und mit Strom versorgt werden. So sollen auch wir unsere Bemühungen darauf ausrichten, zu einem „Stromverteiler“ zu werden, der vielleicht dreifache, zehnfache, ja, hundertfache Frucht hervorbringt (siehe Markus 4:20; Lukas 8:15). Sei dies, indem wir unsere Kinder im Evangelium belehren und unterwiesen; sei dies, indem wir jemanden mit dem Evangelium bekannt machen; sei dies, indem wir unsere Berufung in der Gemeinde gross machen und dadurch zum Segen für unsere Mitgeschwister und das Gemeinwesen werden; sei dies, dass wir uns der Genealogie und der Tempelarbeit widmen. Bischof Krähenbühl sah dies allerdings in einem noch weit grösseren Zusammenhang, indem er darauf hinwies, dass aus einer Gemeinde auch deren drei werden könnten...

Daraufhin sprach Elder Robert Koch, vormaliger Pfahlpräsident aus unserer Gemeinde, jetzt als Gebietsautoritätssiebziger berufen, zu den Versammelten. Auch er wünschte der Gemeinde weitere erfolgreiche Jahre.

In Anbetracht der fortgeschrittenen Zeit zerriss Bischof Krähenbühl seine vorbereitete vierseitige Ansprache und leitete mit einigen Worten zum Dessertbuffet über. Vorher allerdings beschlossen wir diesen geistigen Teil mit dem Lied „*Denke dir den Lauf der Welten*“ (Gesangbuch, Nr. 172). Der Text zu diesem Lied war vom Thurgauer Johannes Huber (1840-1914) im Herbst 1871 geschrieben worden, als sich dieser in der Schweiz auf Mission befand und die tobenden Wassermassen des Rheinfalls bestaunte (siehe eine nähere Erläuterung in der „*Jubiläumsausgabe*“ des Herold Mai/Juni 2004).

Während dem Dessert gab es auch für die Kinder kein Halten mehr, die schon sehnsüchtig darauf gewartet hatten, ihre Ballone in den dunklen Abendhimmel entschwinden zu lassen, nicht ohne vorher eine Karte des Ballonwettbewerbs an der Schnur befestigt zu haben. Und das sind die Gewinner des Wettbewerbs, an dem auch Erwachsene teilgenommen haben (gewonnen haben alle, deren Karte zurückgeschickt wurde, eine CD „*Fest wie ein Felsen*“):

- Familie Charles: Karte gefunden in Zuckenriet, „auf der Heumatte“
- Familie Gräub: Karte gefunden in Gossau SG, im Industriegebiet „Gossau Ost“
- Huwiler David: Karten gefunden in Kirchberg und Walzenhausen, „Lachen“

Nach dem Geburtstagsfoto, auf dem fast alle Anwesenden abgelichtet sind, halfen viele fleissige Hände mit, die Kapelle wieder in einen Zustand zurückzusetzen, der es erlaubte, am Sonntag die Abendmahlsversammlung abzuhalten. Ein besonderer Dank geht an Schwester Jenny Johnson und die Primarvereinigung, die die wunderschön verzierten Zeichnungen gestalteten, welche verschiedene geschichtliche Ereignisse unserer Gemeindegeschichte darstellen, und die jetzt das Foyer schmücken. Ein Dankeschön geht auch an den Gemeindechor, der die Feier mit den Liedern „*Es heimeligs Wörtli*“ und „*Jeder Schritt im Glauben*“ verschönerte.

Wanderausstellung

Seit den Feierlichkeiten zum Gedenken „*150 Jahre Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage in der Schweiz*“, die am 4. Juli 2003 im Kunst- und Kongresszentrum Luzern von den Pfählen Bern und Zürich abgehalten worden sind, ist eine Wanderausstellung unterwegs durch die verschiedenen Schweizer Gemeinden. Sie hat auch Halt in unserer Gemeinde gemacht, wo die Ausstellung vom Dienstag, 18. Mai bis Samstag, 22. Mai besucht werden konnte. Folgende Schwerpunkte werden auf 32 Schautafeln in chronologisch-thematischer Abfolge dargestellt:

- Die Evangeliumszeiten
- Die Anfänge der Kirche in den verschiedenen Regionen der Schweiz
- Was es mit der „Sammlung“ und der Auswanderung auf sich hatte
- Die Organisationen der Kirche: Das Priestertum und die Hilfsorganisationen
- Wie sich der Grundsatz fortlaufender Offenbarung in der Kirchenliteratur niederschlägt
- Kurzbiographien (Karl G. Mäser; Max Zimmer)
- Ausgewählte, kirchentypische Lehren und Ansichten von damals und heute

Wir hielten es für angebracht, die Wanderausstellung sowie das am 15. Juni stattfindende „*Jubiläumskonzert 2004*“ dazu zu nutzen, uns bei Politikern, Medien, anderen Glaubensgemeinschaften und Nachbarn in Erinnerung zu rufen und diese

zu beiden Anlässen einzuladen. Den Adressaten wurde ein Brief, eine Einladung des Jubiläumskonzerts sowie der folgende Artikel zugestellt:

„Industrieritter“ seit 150 Jahren in Zürich

Ausstellung zum 150-jährigen Bestehen der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage (Mormonen) in Zürich-Altstetten

Als die Werdmühlestrasse noch ein Kanal war, der auf der Höhe des heute bald 40-jährigen Globusprovisoriums in die Limmat mündete, scharte der Mormonenmissionar George Mayer (1805-1896) am 7. Mai 1854 seine rund 60 Seelen zählende Anhängerschaft in einem der dortigen Badehäuser um sich und gründete die erste Mormonengemeinde in der Zwinglistadt. Wenige Monate zuvor hatte er eine Gemeinde in Weiningen gegründet, die hauptsächlich aus Familienmitgliedern des früheren Gemeindeschreibers Johann Jakob Hug (1793-1860) bestand. Bald folgte eine weiterer Zweig in Wiedikon, wo die angesehenen befreundeten Bauernfamilien Bryner und Mathys zum Mormonentum konvertiert waren. Der Hof der Familie Bryner befand sich unweit der heutigen Brinerstrasse an der Ecke Rotach-/Zweierstrasse.

Derweil sich der rührige Missionar aus Amerika um die Gewinnung neuer Seelen für seinen Glauben abmühte, wuchs der Zorn der vereinigten Zürcher Geistlichkeit, die den Bemühungen des Mormonen mit offener Feindseligkeit entgegentrat. Insbesondere das Wochenblatt die „Freien Stimmen“ griff das Thema dankbar auf und startete am 15. März 1854 eine über weite Strecken gehässige Artikelserie, welche die mormonischen Siedlungen in Missouri in den 1830er-Jahren als „*Ansiedlung ... der notabelsten Diebe und Hurer*“ bezeichnete. Dies in Anspielung auf die damals von den Mormonen in Utah praktizierte Viehlehe, die allerdings in Europa nie gelebt wurde und deren Ausübung seit 1890 offiziell von der Kirche verboten ist.

Die Artikelserie der „Freien Stimmen“ erreichte ihren Höhepunkt im November 1854, als das Blatt forderte: *„Diesem Treiben nun der fremden, hergelaufenen Industrieritter haben wir schon seit längerer Zeit stillschweigend zugesehen ... Kurz, sie sollen unser- und von Rechts wegen das Recht geniessen, frei zu glauben und zu lehren, was sie wollen: aber ehrlich und rechtschaffen sollen sie handeln, nicht auf Lug und Betrug ausgehen, nicht die öffentliche Sittlichkeit verletzen, Frauen und Mädchen verrücken und verführen, nicht die armen Leute und Wittwen ausfressen und unter allerlei lügenhaften und betrügerischen Vorgaben um ihr Vermögen bringen. Diesem niederträchtigen und gemeinen Treiben der hergelaufenen, leider nur zu lange hier geduldeten Mormonen können wir nun nicht länger stillschweigend zusehen.“*

Ob all der Aufregung schalteten sich bald die Zürcher Behörden ein, welche die Mormonenmissionare anwiesen, den Kanton zu verlassen. Hartnäckig schöpften diese jedoch alle ihnen zur Verfügung stehenden Rechtsmittel aus oder setzten ihre Tätigkeit im Verborgenen fort. So hielt sich der Engländer William Budge (1828-1919) im Winter 1855 im Haus des Seidenwebers Elleker in Küsnacht versteckt. Später berichtete er: *„Es ist ein sehr schwieriges Unterfangen, sich in einem Land wie diesem verborgen zu halten, denn Fremde fallen sofort auf.“* Er fährt fort: *„In Bruder Ellekers Haus war eine Seite des (Kachel-)ofens nahe der Hauswand und bot genug Platz für einige schmale Stufen, die nach oben auf den Ofen führten. Diese Stufen waren mein liebster Ruheplatz, denn wenn ich ein oder zwei Stufen hinaufstieg, konnte ich nicht gesehen werden, es sei denn, dass ein Besucher ganz in den Raum hineingekommen wäre... Eines Tages kam eine Nachbarin herein, deren Bewegungen mir verdächtig erschienen, und ich kletterte nach oben. Zufällig war dieser Platz völlig mit kleinen, ziemlich trockenen und natürlich sehr harten Zichorienstückchen (wurden damals getrocknet, gemahlen und als Kaffeeersatz verwendet) bedeckt. Es blieb keine Zeit, um an Bequemlichkeit zu denken und ich befand mich schnell mit Händen und Knien auf den scharfen Kanten der getrockneten Wurzeln. Zu meiner Bestürzung sah ich unter dem Vorhang hindurch, wie sich die Frau gemächlich an die Wand des Ofens lehnte. Sie können sich meinen Zustand vorstellen, denn die Hitze war drückend und die Zichorien fühlten sich jeden Moment härter an. Schwester Elleker tat ihr Bestes, um die Nachbarin loszuwerden, ohne sie zum Gehen aufzufordern. Als sie endlich Erfolg hatte, kam ich die Stufen herab und fand das Ganze überhaupt nicht komisch.“*

Dem damaligen Gebot folgend, sich als ein Zionsvolk im Tal des Grossen Salzsees in Utah zu sammeln, wanderten bis weit ins 20. Jahrhundert Tausende von gläubigen Mormonen in den Bundesstaat Utah aus. Daher blieben die Kirchengemeinden in der Schweiz lange Zeit verhältnismässig klein. Heute zählt die Kirche etwas über 7'000 Mitglieder in der Schweiz und gegen 12 Millionen Mitglieder weltweit; über die Hälfte der Mitglieder lebt mittlerweile ausserhalb den USA.

Die Ausstellung im Zürich-Altstetten vom 18.-22. Mai 2004 zeichnet die 150-jährige Geschichte der Mormonen in der Schweiz mit historischem Bildmaterial und entsprechenden Texten nach.

Zu unserer grossen Freude meldeten sich aufgrund dieser Einladungen einige Politiker und Vertreter anderer Glaubensgemeinschaften zum Jubiläumskonzert an, darunter Frau Kantonsratspräsidentin Emmy Lalli. Ausserdem erhielt die Bischofschaft zahlreiche Entschuldigungs- und Gratulationsschreiben, von denen hier einige wiedergegeben seien:

- Christoph Blocher, Bundesrat: „Für Ihre freundlichen Einladung zu den 150 Jahre Feierlichkeiten der „Kirche der Heiligen der Letzten Tage“ danke ich Ihnen. Aus Termingründen ist er mir nicht möglich, Ihr Konzert oder die Wanderausstellung zu besuchen... Gleichwohl möchte ich es nicht unterlassen, Ihnen und Ihrer „Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage“ zum Jubiläum zu gratulieren und wünsche Ihnen weiterhin alles Gute.“ (Bern, 11. Mai 2004).
- Vreni Spoerry, alt Ständerätin: „Ich bedanke mich sehr für die Einladung an das Jubiläumskonzert vom 15. Juni, bin aber leider wegen einer auswärtigen Referatsverpflichtung an der Teilnahme verhindert. Ich danke für Ihr Verständnis und sende beste Grüsse.“ (Horgen, 10. Mai 2004).
- Dr. Markus Notter, Regierungsrat: „Für Ihr Schreiben vom 17. April 2004 und die Einladung zu den Veranstaltungen... danke ich Ihnen bestens. Leider bin ich in der Auffahrtswoche landesabwesend und auch am 15. Juni 2004 mit einer Klausur-Tagung des Regierungsrates besetzt. Ich bedaure daher, Ihrer Einladung nicht folgen zu können. Ich beglückwünsche Sie zum 150jährigen Jubiläum Ihrer Kirche und verbleibe mit freundlichen Grüssen.“ (Zürich, 27. April 2004).
- Andres Türler, Stadtrat: „...Gerne und mit grosser Freude hätte ich an diesem einmaligen Konzerterlebnis teilgenommen, doch ist mir dies infolge einer Terminkollision leider nicht möglich. Ich bitte Dich deshalb meine Abwesenheit zu entschuldigen und verbleibe zwischenzeitlich mit den besten Wünschen für einen festlichen und unvergesslichen Konzertabend.“ (Zürich, 3. Mai 2004).
- R. Haller, Schriftführerin der Erste Kirche Christi, Wissenschaftler, Zürich: „Im Namen des Vorstandes danke ich Ihnen für die Einladung zu Ihrem Jubiläumskonzert 2004. Leider ist es uns nicht möglich daran teilzunehmen, da wir gerade an diesem Datum unsere Mitgliederversammlung abhalten... Wir wünschen Ihnen zu Ihren Veranstaltungen einen vollen Erfolg und danken nochmals ganz herzlich für Ihre Einladung.“ (Zürich, 30. April 2004)
- André Kreis, Verwaltungsleiter, Neuapostolische Kirche Schweiz: „Zum 150-Jahr-Jubiläum gratulieren wir Ihnen herzlich und wünschen Ihnen viel Erfolg bei den Festivitäten, die Sie anlässlich dieses grossen Ereignisses planen. Herzlichen Dank für die Einladung zur Wanderausstellung in Ihren Versammlungsräumen in Zürich-Altstetten und zum Jubiläumskonzert in der Tonhalle Zürich. Gerne werde ich mit meiner Gattin am Konzert teilnehmen und danke Ihnen für die Zusendung von 2 Tickets.“ (Zürich, 10. Mai 2004).

Wenn man bedenkt, wie die ersten Missionare vor 150 Jahren regelrecht zum Land hinausgeworfen wurden, dann ist es doch eine erfreuliche Entwicklung, jetzt all diese Glückwünsche entgegennehmen zu dürfen.

Anzeigen für die Wanderausstellung erschienen ausserdem im „Tagblatt der Stadt Zürich“, im „Tages-Anzeiger“ sowie in der NZZ. Zwar hielt sich der Ansturm auf die Ausstellung in Grenzen, doch durften wir aufgrund dieser Werbung ein gutes Dutzend Besucher und Besucherinnen empfangen, die sich für die Ausstellung interessierten.

Auffahrt: Sightseeing durch Zürich

Ein gutes Dutzend Personen fand sich auch zum diesjährigen Auffahrtsausflug ein, der ganz darauf ausgerichtet war, einige historische Stätten unserer Gemeindegeschichte zu besuchen. Als erstes statteten wir dem Dorf Weiningen einen Besuch ab, wo uns Bruder Edi Meier fachkundig das Dorf und die Einwohner um 1850 schilderte, zu der Zeit also, als Elder George Mayer hier Fuss fasste. Möglicherweise haben wir sogar das Haus ausfindig machen können, in dem damals die Familie Hug wohnte, die erste Familie, die sich im Kanton Zürich der Kirche anschloss.

Über Altstetten, wo wir die Autos abstellten und auf den öffentlichen Verkehr umstiegen, gelangten wir nach Wiedikon in die Nähe der Brinerstrasse. Dort wohnten im Jahr 1854 die Familien Bryner und Mathys, die sich beide von Elder Mayer taufen liessen, ihr Hab und Gut zurückliessen und nach Utah auswanderten.

Weiter ging es mit Tram Nr. 14 zum Löwenplatz. Auf der Fahrt dorthin passierten wir den Stauffacherplatz. In dieser Gegend war die Gemeinde Zürich mehrmals zwischen 1905 und 1929 beheimatet; dort war es auch, wo die erst kürzlich verstorbene Schwester Frieda Hunziker geb. Führer von klein auf die Kirche besuchte und jahrelang keine einzige Sonntagsschule verpasste.

Vom Löwenplatz war es nur ein kurzes Stück zu Fuss bis zum Werdmühleplatz. Diese Gegend sieht heute komplett anders aus als vor 150 Jahren. Damals verliefen dort viele schmale Kanäle, die den Schanzengraben mit der Limmat verbanden. An einem dieser Kanäle wohnte Bruder Heinrich Bär, eines der ersten Mitglieder in Zürich (Werdmühlegasse 14-18). Ganz in dessen Nähe (Werdmühlegasse 8-10) befand sich eine Badestube, in welcher die ersten Abendmahlsversammlungen in Zürich abgehalten wurden. Zu der Zeit, da die Gemeinde Zürich gegründet wurde, nahmen schon um die 60 Personen an diesen Gottesdiensten teil.

Es war nun schon nach Mittag, und so war es Zeit, sich auf den Spielplatz beim nahegelegenen Lindenhof zurückzuziehen, um das Picknick zu verspeisen. Der mitgebrachte Grill wurde angeworfen, derweil sich die Kinder auf dem Spielplatz vergnügten. Bald schon genossen wir bei herrlichem Sonnenschein, in einer grünen Oase inmitten der Stadt, das herrlich duftende Grillgut und andere Köstlichkeiten. Den einen blieb sogar Zeit für ein kleines Mittagsschläfchen.

Frisch gestärkt schlenderten wir die Fortuna- und die Kuttelgasse hinunter zur Bahnhofstrasse, wo die kurze Fahrt mit Tram Nr. 7 zur Weinbergstrasse angetreten wurde. Von 1929 bis 1968 hatten die Gemeinde Zürich und später die Gemeinde Zürich 1 ihre Versammlungsräumlichkeiten in diesem malerischen, majestätisch und zugleich märchenhaft anmutenden Gebäudekomplex. In dessen Mitte befindet sich ein Innenhof, der einen solch zauberhaften Geist verströmt, als sei er nicht von dieser Welt, sondern einem Märchen der Gebrüder Grimm entsprungen. Lebendig schilderte Schwester Conchita Krähenbühl, wie dieser Innenhof vor Jahrzehnten um ein Vielfaches zauberhafter gewirkt habe, als es da noch kleine Teiche mit griechischen Säulen und Statuen gab, und als der Hof über eine herrschaftliche Treppe unter Torbögen hindurch von der Weinbergstrasse her betreten werden konnte (was heute nicht mehr möglich ist, die Liegenschaft hat heute die neue Adresse Clausiusstrasse 67). In diesem Versammlungshaus waren Propheten Gottes zu Gast (Heber J. Grant, David O. McKay) und hat auch sonst so manch bedeutendes Ereignis, so manch bedeutende Konferenz, stattgefunden. Als jemand, der nach dieser Ära geboren worden ist, zieht mich dieser Ort doch immer wieder an und ich habe das Gefühl, als würde man diese damalige, heilige Atmosphäre noch immer verspüren; ja, als kämen im nächsten Augenblick David O. McKay, Max Zimmer, Mutter Ringger geb. Zoebeli und wie sie alle, alle hiessen, um die Ecke gebogen. Vor meinem geistigen Auge sehe ich, wie mein Grossvater mit einer Ziege ankommt, die er im Veloanhänger durch halb Zürich gekarrt hatte, weil die Kinderklassen der Sonntagsschule beschlossenen hatten, „Heidi“ aufzuführen, und weil meine Grossmutter darauf bestanden hatte, dass für die Aufführung eine richtige Ziege her müsse. Ja, dort werde ich mir immer wieder des machtvollen Erbes bewusst, das uns **unsere** Pioniere hinterlassen haben, und es ist mein Wunsch, dass wir es zu bewahren und zu entfalten wissen.

Nach einer kurzen Glacé-Pause, in der Bruder Edi Meier wieder zu uns stiess, nachdem er erfolgreich einer im Tram liegen gelassenen Mappe nachgejagt war, fuhrten wir via dem Hegibachplatz zur Zollikerstrasse 159 in Riesbach. Unverhofft begegneten wir dort Frau Lina Hofstetter, deren Eltern die Liegenschaft 1923 erwarben und im selben Haus für lange Zeit eine Bäckerei betrieben. Im damals seitlich nach hinten angrenzenden Tanzsaal soll Präsident Joseph F. Smith bei seinem Besuch in Zürich

1906 oder 1910 zu den versammelten Mitgliedern gepredigt haben. In einer der Wohnungen an der Zollikerstrasse 159 wuchsen die Kinder von Carl Ringger jun., dem späteren ersten Patriarchen unseres Pfahles, auf. Zur Familie Hofstetter pflegten die Ringgers freundschaftlichen Kontakt. Frau Hofstetter wusste uns viel aus dieser Zeit zu berichten; vor allem erinnerte sie sich noch gut an die legendäre „Landi 1939“, während der der Zweite Weltkrieg ausbrach, und wie kurz darauf alle sich in der Schweiz befindlichen Vollzeitmissionare nach Hause geschickt oder in Arbeitsfelder in den Vereinigten Staaten versetzt wurden.

Mit den Bussen der Linien 77 und 31 fuhren wir zurück zum Gemeindehaus in Altstetten. Unterwegs ein Blick auf den hässlichen Gebäudekomplex an der Ecke Sihlhallen-, Lang-, Schöneeggstrasse aus den Sechziger Jahren. Er war anstelle des alten „Sihlhallen“-Gebäudes errichtet worden. Dort hatte Missionspräsident Karl G. Mäser einst seine Missionskanzlei, als er 1869 mit der Herausgabe der Kirchenzeitschrift „*Der Stern*“ begann. Und er leuchtet noch immer, dieser Stern, wenn jetzt auch unter dem neuen Namen „*Liahona*“. Sein Zweck aber ist über all die Jahre der gleiche geblieben, nämlich uns die Worte von Christus mitzuteilen, und „*wenn wir ihrem Weg folgen, (werden uns die Worte von Christus) über dieses Tal der Trauer hinaus in ein weit besseres Land der Verheissung führen... Der Weg ist bereitet, und wenn wir hinblicken, können wir leben immerdar.*“ (Alma 36:45-46).

15. Juni: Jubiläumskonzert 2004

Vor 150 Jahren wurde in Zürich eine Gemeinde der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage gegründet; vor 150 Jahren, am 28. Juni, wurde in Pencaider, Süd Wales, der Kirchenmusiker Evan Stephens geboren; 75 Jahre ist es her, seit aus dem Salt Lake Tabernacle die wöchentliche Radiosendung „Music And The Spoken Word“ zum erstenmal ausgestrahlt wurde; vor 175 Jahren wurde das Priestertum wieder hergestellt und vor 75 Jahren gedachten die Schweizer Mitglieder diesem Ereignis, anlässlich der grossen „Jubiläumskonferenz 1929“ an Pfingsten 1929 in Zürich, bei der das Oratorium „Die Vision“ von Evan Stephens zur Aufführung gebracht wurde. Wenn das kein Grund zum Feiern ist!

Geschickt liess sich das Andenken an diese wichtigen Ereignisse in einem grossen Anlass zusammenfassen: Dem „Jubiläumskonzert 2004“ in der Tonhalle Zürich, welches am 15. Juni stattfand. Das Konzert bildete gleichzeitig den Höhepunkt der Jahresfeier „150 Jahre Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage in der Schweiz“, die am 4. Juli 2003 in Luzern ihren glorreichen Anfang nahm. Während eines ganzen Jahres fanden in verschiedenen Schweizer Gemeinden weitere Veranstaltungen unter dem Motto „150 Jahre Kirche Jesu Christi in der Schweiz“ statt. Unter anderem wurde eine umfangreiche Wanderausstellung gezeigt, welche die schweizerische Kirchengeschichte in chronologisch-thematischer Abfolge darstellte.

Über 170 Mitwirkende in Chor und Orchester bereiteten sich während mehr als einem Jahr auf das Jubiläumskonzert vor. Im Gedenken an den 150. Geburtstag von Professor Evan Stephens wurden durchwegs Werke aus seiner Feder dargeboten. Seine Musik war eigens für das Konzert von den zeitgenössischen Komponisten Arlen L. Card (USA) und Josef Metcalfe (Grossbritannien) für Orchester arrangiert worden.

Kein Mitglied, das sich im Chor oder im Orchester beteiligen wollte, wurde von der Teilnahme ausgeschlossen: Letztlich fand sich für alle Beteiligten eine Singstimme oder ein Musikinstrument, bei der sie mitwirken und ihr Talent zur Entfaltung bringen konnten. Ganz im Sinne von Präsident Gordon B. Hinckley, der vor vier Jahren ausführte: „*Wir (die Kirche) lehren, wir schulen, wir bauen auf, wir erziehen, wir geben Gelegenheit zum Wachstum und zur Entwicklung.*“ (8. März 2000, in einer Rede vor dem National Press Club in Washington D.C.). Und auch in Übereinstimmung mit

der folgenden Schriftstelle: „Und wenn einer unter euch stark ... ist, so soll er den mit sich nehmen, der schwach ist, damit dieser in aller Sanftmut erbaut werde, damit auch er stark werde.“ (LuB 84:106). Es war in der Tat etwas vom Schönsten mitzuerleben, wie die Begabten die weniger Begabten geduldig mittrugen, sie anspornten und ihnen Mut machten, bis schliesslich unter der Leitung der Dirigenten Christian Gräub und Roland Diezi die Musik und der Gesang zu einer Einheit verschmolz und ihre erhabene Wirkung auf die Zuhörer übertrug. Um Lücken im Orchester zu schliessen, wurden einige Gastmusiker hinzugezogen, und in der Rolle des „Joseph“ wirkte der international bekannte Tenor Guillermo Dominguez.

Das Konzert gliederte sich in zwei Teile:

Im ersten Teil wurden im Rahmen eines „Musik und das gesprochene Wort“ zentrale kirchengeschichtliche Ereignisse der Schweiz geschildert, eingebettet in passende Kirchenlieder von Evan Stephens, wie: „Jauchzet Berge“, „Für der Berge Kraft“, „Wir beten stets für Dich, unser Prophet“, ein Medley „Gehet tapfer vorwärts – Treu in dem Glauben“, „Wacht auf, ihr Heiligen!“, sowie viele weitere mehr; und als Höhepunkt das „Hosianna Anthem“.

Teil zwei war dem Oratorium „Die Vision“ von Evan Stephens gewidmet. Er komponierte das Werk im Auftrag von Präsident Heber J. Grant zwischen Weihnachten und Neujahr 1919, im Hinblick auf die 100-Jahr-Feier 1920 zum Gedenken an die Erste Vision des jungen Joseph. Auf einfühlsame Weise wird das Suchen des jungen Joseph, sein Ringen um Antwort, das Erscheinen des Vaters und des Sohns und das Hervorkommen weiteren Lichts und weiterer Offenbarung geschildert. Gegen Ende des Oratoriums stimmten der Chor und die Versammelten gemeinsam in den mächtigen Hymnus „O hört der Stimme Gottes zu“ ein, und der Chor beschloss die Aufführung mit dem gewaltigen Finale „Jauchzet Hosianna!“.

Nach beiden Teilen brach das Publikum in begeisterten Beifall aus. Es kam zu Standing Ovationen. Ein unbeschreiblicher Geist der Andacht und der Begeisterung hatte die Zuhörerschaft während des Konzerts ergriffen, und diesen Gefühlen liess das Publikum am Ende der Aufführung freien Lauf. Ein Mitglied des Orchesters rief nach der Vorstellung aus: „Wir haben ein Pfingstereignis erlebt!“ Und so war es: Viele Zuhörerinnen und Zuhörer traf das Konzert „*mitten ins Herz*“ (Apostelgeschichte 2:37). Das Leuchten im Antlitz der Sängerinnen und Sänger, der Musiker und Musikerinnen kann kaum beschrieben werden. Es war, als hätten sie für einen kurzen Augenblick das „*Abbild (Gottes) in (ihren) Gesichtsausdruck aufgenommen*“ (siehe Alma 5:14).

In der Tat haben alle Mitwirkenden eine Segnung erfahren, die allen denen verheissen ist, die sich als Werkzeug in die Hand Gottes geben, wie Ammon es sagte: „*Siehe, wie viele (unserer Brüder und Schwestern) sind dazu gebracht worden, dass sie das wunderbare Licht Gottes sehen! Und dies ist die Segnung, die uns zuteil geworden ist, dass wir in den Händen Gottes zu Werkzeugen geworden sind, dieses grosse Werk zuwege zu bringen.*“ (Alma 26:3).

Von den rund 1'100 Anwesenden waren gut 400 keine Mitglieder der Kirche. Fast alle unter ihnen sagten übereinstimmend, sie hätten „noch nie so etwas Schönes gehört und manchmal Tränen in den Augen gehabt“, wie etwa die Mutter einer Chorsängerin berichtete. Eine der zugezogenen Musikerinnen, die auch nicht der Kirche angehört, freute sich über den gemeinsamen Erfolg und sagte: „Ich darf Sie zu dem Konzert beglückwünschen, es war sicher ein tolles Erlebnis für Sie. Und so habe ich die Geschichte Eurer Kirche erfahren.“ Viele konnten das starke Gefühl, das sie verspürten, nicht beschreiben, aber es war offensichtlich, dass es der Heilige Geist war, der auf sie eingewirkt hatte.

Der nachfolgende Tagebucheintrag von Schwester Liliane Schmid aus dem Zweig Chur gibt wohl am besten wieder, was viele der 1'100 Zuhörer und Zuhörerinnen während dem Konzert empfunden haben:

„Es war schön, wieder einmal in Zürich zu sein. Den See und die Aussicht auf die Berge zu geniessen. Das Buschänzli zu sehen, die Anlagen, den Betrieb auf der Quaibrücke, die ganze Atmosphäre der Grossstadt zu spüren. Von allen Seiten strömten Heilige der Letzten Tage der Pfähle Bern und Zürich zur Tonhalle neben dem Kongresshaus. Es war ein gutes Gefühl. Doch nichts gegen die Begeisterung, die einen dann beseelte, als das Konzert begann. Es war einfach herrlich. Der Gesang des Chores war wunderbar und auch die Instrumente klangen weich und schön in den Ohren. Der Chor konnte klar und rein piano beginnen und bis zum Forte anschwellen. Es nahm einem fast den Atem vor Ergriffenheit. Unter der Zuhörerschaft herrschte eine andächtige Stille.

Beim Lied „Der Geist aus den Höhen“ standen alle auf und sangen einen Vers mit. Es tönte so mächtig, dass einem fast das Herz zersprang. Der Applaus, der dann erfolgte, so einen Gefühlssturm erlebte ich noch nie. Es wurde geklatscht und geklatscht, bis einem Hände und Arme weh taten. Es wollte nicht aufhören... Ich dachte, unser Himmlischer Vater sei auch am applaudieren...

Als nach der Pause, wo man Bekannte traf, etwas ass und trank, oder die Wanderausstellung anlässlich der 150-Jahrfeier anschaute, das Programm mit dem Oratorium „Die Vision“ weiterging, da genoss ich besonders die Instrumente mit dem Tenorsolo und dem immer wieder einsetzenden Chor. Es war alles so melodios und harmonisch.

Dass zum Schluss das „Hosianna“ nochmals gesungen wurde als Gebet, dies empfand ich als Jubel zu Gott. Es war einmalig.“

Eine **CD des Konzerts**, die während der Aufführung live aufgenommen wurde, wird ab etwa Ende Juli in jeder Gemeinde erhältlich sein oder unter: graeub-family@bluewin.ch.

Christian Gräub



Gemeinde Altstetten, 150 Jahre Feier, 7. Mai, 2004

Sonntagsschule Klassen für Juli und August

	12 - 13 Jahre	14 - 18 Jahre	Evangeliums Lehreklasse	English	Lektion	Evangeliums Aufbauklasse	JAE
4-Jul	Bischofschaft	D. Krähenbühl	W. Huwiler	C. Ramsay	24	R. Fierz	A. Charles
11-Jul	Bischofschaft	P. Habelt	C. Krähenbühl	A. Ryan	25	R. Fierz	A. Charles
18-Jul	Bischofschaft	P. Habelt	Bischofschaft	A. Ryan	26	R. Fierz	A. Charles
25-Jul	Bischofschaft	W. Huwiler	Bischofschaft	C. Ramsay	27	R. Fierz	A. Charles
1-Aug	Bischofschaft	D. Krähenbühl	E. Römer	A. Ryan	28	R. Fierz	A. Charles
8-Aug	Bischofschaft	P. Habelt	C. Krähenbühl	A. Ryan	29	R. Fierz	A. Charles
15-Aug	Bischofschaft	D. Krähenbühl	E. Römer	C. Ramsay	30	R. Fierz	A. Charles
22-Aug	Bischofschaft	P. Habelt	C. Krähenbühl	A. Ryan	31	R. Fierz	A. Charles
29-Aug	Bischofschaft	D. Krähenbühl	E. Römer	C. Ramsay	32	R. Fierz	A. Charles

Versammlungen und Veranstaltungen im Juli / August 2004

04 Jul	So	Fastsonntag	17:00 Gemeindefamilienheimabend
05 Jul	Mo	Familienheimabend	
06 Jul	Di	18:00-20:00 Blutspendeaktion in Winterthur	
07 Jul	Mi	17:30 Sportaktivität im Letten	
08 Jul	Do	18:00 JD Aktivität Hedinger Weiher 19:00 JM Aktivität	19:15 PFK / 20:30 Bischofschaft
09 Jul	Fr		
10 Jul	Sa		
11 Jul	So	Sonntagsversammlungen mit Besuch Pfahlpräsident	
12 Jul	Mo	Familienheimabend 19:00 LuB-Heimabend	
13 Jul	Di		19:00 WFE Abend
14 Jul	Mi	18:30 Sportaktivität im Pfahlhaus	
15 Jul	Do		
16 Jul	Fr		
17 Jul	Sa	Missionsausstellung	
18 Jul	So	Sonntagsversammlungen	Pfahl AE Fireside
19 Jul	Mo	Familienheimabend 19:00 LuB-Heimabend	Beginn Pfahl JM/JD Special Week
20 Jul	Di		
21 Jul	Mi	18:30 Sportaktivität im Pfahlhaus	
22 Jul	Do		19:15 PFK / 20:30 Bischofschaft
23 Jul	Fr		
24 Jul	Sa		Beginn JM/JD Sommerlager
25 Jul	So	Sonntagsversammlungen	
26 Jul	Mo	Familienheimabend 19:00 LuB-Heimabend	
27 Jul	Di		
28 Jul	Mi	18:30 Sportaktivität im Pfahlhaus	
29 Jul	Do		
30 Jul	Fr		
31 Jul	Sa	Missionsausstellung	
01 Aug	So	Fastsonntag 11:30 JUKO	18:00 JAE/AE 1. August Party bei Fam. Gräub
02 Aug	Mo	Familienheimabend	
03 Aug	Di		
04 Aug	Mi	18:30 Sportaktivität im Pfahlhaus	
05 Aug	Do		19:15 PFK / 20:30 Bischofschaft
06 Aug	Fr		
07 Aug	Sa	Pfahl Tempeltag	Pfahl JAE Aktivität
08 Aug	So	Sonntagsversammlungen 12:30 JAE/AE Sitzung	
09 Aug	Mo	Familienheimabend 19:00 LuB-Heimabend	
10 Aug	Di		
11 Aug	Mi	18:30 Sportaktivität im Pfahlhaus	
12 Aug	Do		
13 Aug	Fr	JD Gemeinde-Zeltlager	
14 Aug	Sa	Missionsausstellung	13:30 Pfahl-Grümpelturnier Reitplatz Winterthur
15 Aug	So	Sonntagsversammlungen 13:00 Gemeinderat	14:00 Single Ward Pfahl Bern
16 Aug	Mo	Familienheimabend 19:00 LuB-Heimabend	
17 Aug	Di		19:00 WFE Abend
18 Aug	Mi	17:30 Sportaktivität im Letten	
19 Aug	Do	18:00 Seminar 19:00 JD/JM-Aktivität	19:15 PFK / 20:30 Bischofschaft
20 Aug	Fr		
21 Aug	Sa	13:00 Tempelsession / 15:00 Grillplausch für alle Mitwirkenden am Jubiläumskonzert in Zollikofen	
22 Aug	So	Sonntagsversammlungen	Heroldabgabe
23 Aug	Mo	Familienheimabend 19:00 LuB-Heimabend	
24 Aug	Di		
25 Aug	Mi	17:30 Sportaktivität im Letten	
26 Aug	Do	18:00 Seminar 19:00 JD/JM-Aktivität	
27 Aug	Fr	19:00 Gemeindetempelabend	
28 Aug	Sa	Missionsausstellung 14:00 PV Scout Leistungstage	Pfahl Institutseröffnung
	Sa	17:00 AP/MP Barbecue + Glacé Workshop bei Fam. Ramsay	Seniorenferien bis 4. September
29 Aug	So	Sonntagsversammlungen	17:00 Gemeindefamilienheimabend
30 Aug	Mo	Familienheimabend	
31 Aug	Di	19:30 Institut im RIZZ	